

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Wochenschrift und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittels, Riesa.

Nr. 119.

Freitag, 25. Mai 1917, abends.

70. Jahrg.

Pause im Westen, Sturm am Sponzo.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Berichte der letzten Tage erwecken durchaus den Eindruck, daß die großen Kämpfe der Frühjahrsoffensive im Westen zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Wie am 22. so haben allerdings auch am 23. Mai starke und blutige Angriffe der Franzosen an Chemin des Dames-Rücken stattgefunden. Aber sie gewannen nur einen beschränkten, räumlichen Anlauf und nur eine kurze zeitliche Ausdehnung: blühliche Sturmfronten, die überraschend gegen unsere Stellungen brandeten und ihren Erfolg auch nur in der Ueberrückung suchten. Das ist ihnen mißglückt. Im übrigen war der Kampf hier wie im Gebiete der Engländer der Artillerie überlassen; seine Steigerung an einzelnen Stellen hat kaum eine besondere Bedeutung zu beanspruchen. Auch sie kann zufälliger und örtlicher Ursachen entspringen, Truppenanordnungen, Bewegungen hinter der Front, lästige feindliche Batterien zum Ziel werden haben. Manchmal ist es auch nur die verständliche Herabsetzung der Truppen vorheriger Linie, die den Anlauf zu gesteigerter Feuerwirkung bietet: höher an Ort und Stelle, als einmal zu spät, heißt es da. Das verlangt natürlich einen gewaltigen Einsatz von Geschossen, und man begreift, wie die rechtzeitige Erneuerung des Schießbedarfs zu einer Lebensfrage für moderne Heere werden kann. Die Geschosshäufel der Batterien können gar nicht groß genug sein, und sie müssen handgerecht aufgespeichert werden.

Im Osten haben die Russen angefangen, kleine Verluste von sich zu geben. Aber ein Heer, das die Großmacht abgesehen hat, ist wohl zunächst noch mit anderen Dingen beschäftigt, als mit der Erneuerung seiner Angriffe. Das unsere Führung den Gang der Entwicklung im Osten aufmerksam im Auge behalten wird, dürfen wir voraussehen. Sie ist in jedem Falle, so aber so, von einschneidender militärischer Bedeutung. Dagegen ist das italienische Heer, das diesmal mit anerkannter Entschlossenheit nicht, noch nicht am Ende seiner Kräfte. Auf dem Nordflügel und in der Mitte ist den wilden Angriffen allerdings eine Ermattung gefolgt, um so ungeschwächt ist nun aber der Südflügel am Karst losgebrochen. Cadorna ist also zu seiner alten Liebe zurückgekehrt und mag hoffen, dort jetzt leichteres Spiel zu haben in der Annahme, daß die österreichisch-ungarischen Reserven von den schwereren Kämpfen um den Fuß, den Sobice und den heiligen Berg verzehrt worden seien. Wir aber haben die feste Überzeugung, daß Triest auch diesmal wieder siegreich verteidigt werden wird; denn dahin zielen jetzt die Angriffe Cadornas.

Kriegsziel = Forderung.

Englands und Rußlands Einigkeit.

Vence Hayes meldet aus London: Lord Robert Cecil erklärte am Mittwoch im Unterhaus, daß die Kriegsziele Großbritanniens mit den russischen Regierung übereinstimmen. Beide Regierungen seien sich einig in dem Wunsche, einen Frieden billiger zu wollen, der auf nationaler Freiheit und internationaler Freundschaft beruhe. Andere imperialistische Ziele, welche aus Überdramen bezogen seien von dem Programm der englischen Regierung ausgeschlossen. Die neue Regierung in Rußland stimme mit den Kriegszielen Englands vollkommen überein.

Der französische Ministerpräsident Ribot hat am 22. Mai mit dankenswerter Unerbittlichkeit gesagt, was das von ihm vertretene Frankreich als seine Kriegsziele betrachtet: Gleichberechtigung, das bekanntlich Deutschland den Franzosen 1871 „geraubt“ hat und Wiederherstellung der Schäden, war der Kern seiner Forderungen. Er handelte mit diesen Erklärungen ganz in dem Geiste Englands, wie er uns aus der letzten Kriegszielrede Lord Robert Cecil vom 16. Mai entgegentrat, die Lord Lansdowne noch zu unterstreichen für nötig hielt. Der „Matin“ greift die günstige Gelegenheit auf, um seine 24 Stunden später Deutschland zu sagen, was es von Frankreich und „seinem sicheren“ Siege zu erwarten habe. Da wußten wir allerdings, wie wir mit England und Frankreich daran waren. Und sollte in diesem Kontext eigentlich nur noch der Italiener; aber Herr Viselli hielt es angebracht, das Zusammenbrechen der letzten Sponzofensive gegen Oesterreich-Ungarn offenbar nicht für zeitgemäß, mitzuteilen. Nun ist der russische Rückschlag erfolgt; zunächst einmal erst in England. Just in dem Augenblick, da der Präsident Wilson dem Abgeordneten Veslin gegenüber sich zu einer Rechtfertigung seiner diplomatischen Taktik und zu erneuter Darlegung seiner Kriegsziele verhielt, hielt sich Lord Cecil im Unterhaus am 23. Mai zur „Berichtigung“ seiner letzten Ausführungen voran. Die Russen wollen mit dem viel gebrauchten Worte, von dem Frieden ohne Entschädigungen und Annexionen“ nicht doch kein bloßes Schlagwort in die Welt geworfen haben und sind deshalb über den Delzweig in der Panzerfaust das Wort Cecil ruhig geworden. Es müßte nun heißen an, wie sich der redigierbare englische Diplomat „berichtigte“, und wie er den Kopf aus der Schlinge zu ziehen bemüht ist und „Welt der englischen Erklärungen, der den Neutralen schwierig begreiflich zu machen“ sei, die Schuld an dem gibt, was er sehr gerne als Rückwärtschritt betrachtet sehen will. Da aber selbst seiner Glätte und Gemüthlichkeit sich diesmal das gebrochene Wort von der völligen Niederwerfung und Anechtung Deutschlands hat in den Weg stellt, so lüdt er sein Heil nicht in der Umschreibung dieses Begriffs, wobei leicht neue Klagen gelegt werden könnten; sondern er versichert mit Emphase, daß Englands Ziele und Wünsche nur einen Frieden beinhalten, der auf nationale Freiheit und internationale Freundschaft sich begründet, und daß alle auf Gewalt und Eroberungen gerichtete Ziele Englands fremd seien. So wenig dieses Spiel mit Worten und Täußeln kann, so wenig wird es vermuthlich in Rußland seine Wirkung tun. Auch dort wird es als das anerkannt werden, was es ist: als eine Ausflucht. Daran ergibt sich, daß auch Herr Wilson sich über die „neuen“ englischen Kriegsziele wenig Kopfzerbrechen machen wird. Wir erleben jetzt das wenig erbauliche Schauspiel einer Neumaschierung der alten, noch immer nicht aufgegebenen Kriegsziele, einen wahren Kriegsziel-Faching, aber wir wissen, daß wir am Mittwoch auch noch ein Wörtchen mitzureden haben.

Ueberwindung der Kriegsziele der Entente.

Sowohl aus Londoner wie aus Pariser Meldungen geht hervor, daß der russische Druck zur Ermöglichung einer Ueberwindung der Kriegsziele der übrigen Ententestaaten von Tag zu Tag stärker wird und nunmehr von den übrigen Ententeeregierungen ernstlich in Behandlung genommen

wurde. Daß man die ziemlich freien Neußerungen von Korrespondenten neutraler Blätter durch die enghische Zensur ungehindert passieren läßt, trotzdem diese von dem Vertrauen der Russen gegen die Uebereinkunft der Alliierten mit dem letzten Regime sprechen, läßt darauf schließen, daß auch in der Stimmung des englischen und französischen Publikums sich eine Wendung vorzubereiten beginnt. Ein Telegramm des Petersburger Korrespondenten der Daily Express“ spricht von der Tatsache, daß die Entente in Petersburg von den Vorgängen in dieser Richtung unterrichtet sind.

Die Ereignisse in Rußland.

Kerenskijs Frontreise.

Es ist vielleicht sehr notwendig, daß der neue russische Kriegsminister Kerenski, dessen ehrlichen Willen, zu helfen und zu bessern wohl niemand bezweifeln wird, einmal unter die Soldaten geht, um mit eigenen Augen zu sehen, wo sie der Mühe bedürftig; denn daß dies nicht ein Gebot der Zeit sein muß, geht aus dem letzten angedeuteten Entschluß des Frontkongresses in Petersburg hervor, in der ausschließlich feststellt wird, daß die Veranlassung des Heres schlechter sei, als die der Fronten“ aus der Hauptstadt entfernt hat, dürfte ihm das Panorama der Notlage der Front und das der ungeheuren Aufgaben vorführen, die seiner warten. Der nächste Leiter der Uebereinkunft hat aus seiner früheren Zeit, daß eine Erfahrung in sein neues Ministeramt mit hinüber genommen, nämlich die, daß der erste Eindruck bei der Reise stets der entscheidende ist; und so hat er sich, um sich einen guten Eindruck zu machen, zur Unterzeichnung einer „Erklärung der Heere der Soldaten“ verhalten, in der der militärische Stillstand aufgegeben und durch den gegenseitigen freiwilligen Gehorsam ersetzt wird. Er läßt allerdings durch seinen Gehilfen, den Oberst Jolnowitsch, bitten, den Tagessatz nicht falsch auszulassen; aber die Tatsache, die Befreiung der Grundpflicht im russischen Heere liegt bestehen. Die Harmonie gewiß mit dem Gedanken der völligen Demokratisierung der Armee; ob sie aber auch mit dem der militärischen Reorganisation ganz in Einklang zu bringen ist, muß fraglich erscheinen. Der maßgebende Kampf, der gegen den Verfall der Armee auf verschiedenen Seiten eingeleitet hat, beweist zum mindesten, daß militärische Gefahren vorhanden sein müssen. Daß Wladimir auf dem achten Kongress der Kadettenpartei in Petersburg eine neue Verfassung für Rußland gehalten hat, darf nicht weiter verwundert. Der Kongress dürfte schon sein, daß die allgemeine russische Konferenz der Arbeiterpartei der Sozialdemokraten, der sogenannten Menschewiki zu Entschlüssen über den Krieg und die Bekämpfung der Front gekommen ist, in denen die restaurative Demokratie mit allen Mitteln zur Bekämpfung der Kampfbereitschaft des Heeres beizutragen“ angedeutet wird. In diesem Gegensatz zu diesem ungeheuren Kampfe will die wirtschaftliche Not und die Zerrüttung der Verhältnisse, mit denen die neue Regierung in Rußland sich noch immer auseinandersetzen zu haben hat.

Frankreich und die russische Revolution.

Ein offensichtlich insuliertes Pariser Telegramm des „Secolo“ meldet, daß die französische Regierung entschlossen ist, die Beziehungen Frankreichs zu Rußland völlig auf das sozialistische Programm der neuen russischen Regierung einzustellen. Deshalb würde der sozialdemokratische Minister Thomas von Nachfolger des bisherigen französischen Vorkämpfers in Petersburg, Wellesque, ernannt werden.

Einschiebung der Besatzer der Klöster.

Der in Petersburg tagende Frontkongress fordert die Umbildung des Arbitrates in einen allgemeinen Landesrat und die Einschiebung der Vermögen und Besatzer der Klöster.

Weitere Kriegsnachrichten.

Der österreichisch-ungarische Generalkommandobericht.

Anteil wird aus Wien verlautbart, den 23. Mai 1917: Die östliche Kriegsschauplätze: In zahlreichen Stellen der Front entwickelte der Feind erhebliche Kampfaktivität.

Italienischer Kriegsschauplatz: Seit gestern mittig tobt die zehnte Sponzofensive neuerlich mit außerordentlicher Heftigkeit. Der Anprall der feindlichen Massen richtet sich nunmehr gegen die ganze 40-Kilometer-Front von Alona bis zum Meer. In vielen Stellen erheben die Kämpfe auch in der Nacht keine Unterbrechung. Im Raume des Kul-Berges, bei Sobice und gegen den Monte Sante war der Feind am Nachmittag seine Sturmfronten in die Schlacht. Was Ostlich des Kul-Berges vordrang, wurde ein Opfer unserer Verwundeten. Bei Sobice brachen sich die feindlichen Anstürme an der Tapferkeit der zum großen Teil aus Offizieren und der Untermann sich ergänzenden Infanterie-Regimenter Nr. 24 und 41. Beim Kloster Monte Sante vernichtete der Feind unsere durch sein Trommelfeuer eingebrochenen Gräben zu überwinden. Er wurde aber von ungeheuren herbeieilenden Verstärkungen gefolgt, auf seine Reserven zurückgeworfen und mit diesen zusammen durch unser Geschützfeuer den Hang hinabgejagt. In derselben Stunde schickten Ostlich von Sobice zwei mächtige italienische Massentruppen, zum Teil schon im Wirkungsbereich unserer Artillerie, zum Teil im Nahkampf gegen unsere brave Infanterie. Einmal erbittert und hartnäckig wurde auf den vielumrittenen Kampfstellen der Karthothische gerungen. Bei Tagesanbruch lagen hier unsere Stellungen und ihr Hinterland im Trommelfeuer der feindlichen Geschütze aller Gattungen. Gegen Mittag kam bei Costanzovizza der erste feindliche Infanterieangriff ins Rollen; er wurde zurückgeschlagen. Nachmittags brach der mächtige italienische Angriff gegen die ganze Front der Karthothische los. Welle auf Welle trieb der Feind zwischen dem Jati-Graben und dem Meer gegen unsere Linien vor. Wo eine feindliche Kolonne zusammengebrochen war, trat eine neue an ihre Stelle. Angriffe und Gegenangriffe praktierten aufeinander. So hält das Ringen bis zur Stunde in unverminderter Stärke an. Klammern und Vernichtung der Gegner nur in dem weitläufigen Abschnitt von Damiano zu erzielen, wo wir unsere Truppen um 1 Kilometer zurückgenommen mußten. Ueberall sonst wurden unsere Stellungen in ihrer ganzen Ausdehnung heftig behauptet. Die ungarischen Heeres-Regimenter Nr. 39 und 61 und bewährte Honved-Truppen haben ihre Geschichte neuer glänzender Kämpfe eingeleitet. In Kärnten und Tirol nichts von Belang mitzuteilen.

Süditalienischer Kriegsschauplatz: Bei Feras wurde ein italienischer Ueberbrückungsversuch im Artilleriefeuer vereitelt.

Ein deutsches Flugzeug über Rischnew.

Aus Petersburg wird gemeldet: Ein deutsches Flugzeug hat Bomben auf den Bahnhof in Rischnew geworfen. Ein Soldat und 2 Kinder sind tot, 5 Arbeiter verwundet worden.

Der Kaiser

hat im Laufe der Woche die an der Westfront kämpfenden Truppen besucht. Er wollte bei zahlreichen, an den Schlachten bei Arras, an der Aisne und in der Champagne teilnehmenden Truppen, in Lazaretten und bei den Armeeführern und Führern der Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz, die Rückkehr ins Große Hauptquartier erfolgte sehr früh.

Englischer Trappentransportdampfer versenkt!

Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit, daß der britische Transportdampfer „Transylvania“ am 4. Mai im Mittelmeer torpediert wurde. Umgekommen sind dabei 20 Offiziere und 373 Mannschaften, der Kapitän des Schiffes, ein Schiffsoffizier und 9 Mann der Besatzung.

Versenkt.

Am 14. wird aus Berlin gemeldet: Neue U-Boots-erfolge im Atlantischen Ozean: 22 500 Bretteinheiten, darunter 10 verlorene Schiffe, darunter 3 große bewaffnete Dampfer und 1 U-Bootsstake in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers, dessen Kommandant gefangen genommen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Keine Einschränkung des Sperrgebietes im Ostmeer. In der Meldung norwegischer Blätter über eine dringliche Einschränkung des Sperrgebietes im nördlichen Ostmeer erklärt W. E. B. von ausländischer Seite, daß das Sperrgebiet nicht eingeschränkt worden ist. Dagegen ist jedoch allerdings Verhandlungen mit dem Ziel, die Fischerei in einem Teil der Sperrzone zu schonen.

Ein U-Bootsführer in englischer Gefangenschaft.

Kapitänleutnant Freiherr von Spiegel, der, wie seinerzeit bekannt wurde, mit seinem U-Boot in einem Kampf mit einer U-Bootsflotte verwickelt war und letztem vermisst wurde, befindet sich nach nunmehr eingegangenen Nachrichten am Leben, und zwar in englischer Gefangenschaft. Das betreffende U-Boot ist inzwischen unter Führung des nächsthöchsten Offiziers glücklich in den Heimathafen gelangt.

Stillstand des Schiffsverkehrs in Vordenau.

Im Hafen von Vordenau steht der Schiffsverkehr beinahe ganz still. Es liegen dort ungefähr 60 Dampfer, die aus Jurat vor U-Booten nicht auslaufen. Trappentransporte werden nur über Warfelle geleitet.

Die Wirkung des Sperrgebietes.

Aufsuchtstabschef in Helsingfors schreibt: Die Wirkung des Sperrgebietes mag daraus ersehen werden, daß ein finnischer Kapitän, der den Auftrag hatte, sich nach England zu begeben, in einem norwegischen Hafen vergebens auf Gelegenheit zur Ueberfahrt wartete. Kein Dampfer mag nämlich die Nordsee zu befahren aus Angst vor den Unterseebooten.

Belgiens Kriegskontribution.

Die Ende vorigen Jahres nur auf die Dauer von sechs Monaten, nämlich bis zum 15. Juni durchgeführte Kriegskontribution als Beitrag zu den Kosten der Verdrängung des Heeres und der Verwaltung in dem besetzten Gebiete ist am 15. Juni von 50 auf 60 Millionen monatlich erhöht worden; sie hat durch Garantie der neun Provinzen zu erfolgen. Die erste Zahlung hat wahrscheinlich am 15. Juni, später bis zum 10. eines jeden Monats zu erfolgen. — Die Provinzialräte der belgischen Provinzen sind zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 2. Juli, von dem Generalgouverneur einberufen, geladen worden, um über die Art der Aufbringung der Summe in den nächsten sechs Monaten und die Art der Verbilligung zu beraten. Diese Erhöhung der Kriegskontribution um 10 Millionen monatlich ist keineswegs als eine Strafmaßnahme seitens der deutschen Regierung anzusehen, sie ist vielmehr lediglich durch die verminderte Verpflegung der in dem besetzten Gebiete weilenden Truppen nötig geworden.

Der Dampfer „Gneisenau“ gehoben.

Nach erfolgreicher Beendigung der Hebungarbeiten ist vorgestern abend der große Dampfer „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd, der zu Kriegsbeginn versenkt worden, glücklich im Hafen von Antwerpen eingebracht worden. An Bord befanden sich Generalgouverneur Freiherr v. Falkenhayn, die Spitzen der Behörden und des Generalgouvernements.

Ende des Streiks in England.

Die Arbeiterstreiks in England sind vorüber, seitdem die Regierung beschlossen hat, die Schlichter, obwohl sie die Arbeiter in gelegentlichem Maße zum Streik riefen, nicht zu verurteilen. In Barrow und Sheffield wurde die Arbeit bereits wieder aufgenommen. In Liverpool wird es wahrscheinlich schon heute der Fall sein.

General Smuts über deutsche und englische Kolonialpläne.

General Smuts sagte in einer Rede, welche er bei einem ihm zu Ehren von Südafrikanern in London gegebenen Bankett hielt, u. a.: Deutschland habe vor dem Kriege beabsichtigt und tue es wahrscheinlich noch, ein großes zentralafrikanisches Reich zu errichten, das nicht nur Kamerun und Ostafrika, sondern auch die portugiesischen Kolonien und den ganzen Kongo umfassen würde. Deutschland würde dann die Möglichkeit haben, eine der mächtigsten Armeen aufzustellen, welche die Welt je gesehen habe. Ob sei eine ernste Frage für das britische Reich geworden, ob es zugeben dürfe, daß die Entwicklung sich in dieser Richtung vollziehe, damit nicht eine Gefahr für Afrika und selbst für Europa entstehe. Eine andere Frage, die Zentralafrika betreffe, sei die Aufstellung des Gebietes nach dem Kriege. Großbritannien sei in der atlantischen Lage, einen durchgehenden Verbindungsweg von Kapstadt zum Kap zu besitzen. Seine Wege an die atlantische und indische Küste seien zwar nicht bedroht, aber niemand wisse, was nach dem Kriege mit diesen Verbindungen geschehen werde.

Die Entente militarisiert die Vereinigten Staaten.

In Washington wird ein ständiger Kriegsführungsrat der Entente errichtet, um an der weiteren militärischen Organisation der Union mitzuarbeiten. Fünf Unterabteilungen werden eingesetzt, besonders für die Regelung der Transporte und Nachschub, sowie für das Artillerie- und Fliegerwesen und für die technischen Waffen. In sämtlichen Universitäten werden Fliegerkurse eingerichtet. Im Kriegsführungsamt stehen die Franzosen den Engländern weit voran, ebenso in der allgemeinen Vertiefung. Eine Anzahl von Universitäten erbat sich von Joffre ausdrücklich französische Ausbildungsoffiziere. Die ersten Einberufungen